

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 52

Artikel: Das Märchen vom Baum
Autor: Keiser, César
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Märchen

vom Baum

Es war einmal ein Baum,
 ein Baum so alt wie keiner im Wald,
 ein Baum so stolz – aus bestem Holz,
 man sah den Wipfel kaum,
 so groß war der Baum –

Es war einmal ein Baum,
 der schönste Baum war's weit und breit;
 und wenn's im Winter Kleider schneit,
 dann brauchte er vom Schneider
 das allergrößte Kleid –

Wie grün aber war er im Sommer, im warmen!
 Da stand er mit weitausbreiteten Armen.
 Auf seinen Ästen, da wimmelte's von den besten
 Piroten und Dohlen und anderen Gästen,
 in jeder Gabel saß irgendein Schnabel,
 und Eichhorns hatten
 im Blätterschatten
 ein Weekendhaus
 mit allem Komfort
 auf dem dreißigsten Ast gegen Nord.

Es war einmal ein Baum,
 ein Baum so schön wie keiner im Wald,
 ein Baum so stolz, ein Baum so alt,
 ein Baum – ein Baum – ein Baum –
 Ein Traum von einem Baum!

Doch eines schlimmen Tags,
 da kamen Männer, die machten an Tannen,
 an Ulmen und Eichen farbige Zeichen,
 und das letzte Zeichen galt
 dem schönsten Baum im Wald ...

Und als sie ihn fällten, da gelitten die Dohlen:
 Die Menschen, die soll doch der Habicht holen!
 Als sie ihn fällten, zerschellten der Gäste
 kunstvolle Nester im Geäste –
 Es krachte und splitterte, alles erzitterte,
 Vögel kreischten,
 Rehe erlebichten,
 und Eichhorns meinten
 schreckensfahl:
 Diese Aussicht gibt's nicht noch einmal!

Die Männer standen
 staunend am Stamm,
 am Stamm des Giganten,
 dann packten sie an –
 Sie schnaubten,
 entlaubten,
 schwitzen
 und spitzten,
 hackten
 feste,
 knackten
 die Aeste,
 sägten,
 zerlegten,
 schlugen
 und trugen
 die Blöcke auf Wagen,
 und fort ging's mit diesen –
 Die Amseln und Dohlen
 und Eichhorn und Reh
 winkten verstohlen
 dem dividierten Riesen
 ade!

Es war einmal ein Baum.
 Gekocht, gemischt, genetzt, gewalzt
 ergab er für den Städter jetzt
 dreitausend Morgenblätter
 zu 16 Blatt gefalzt.

Es war einmal ein Baum.
 Auf seinen neuen Blättern stand
 in fetten Lettern allerhand,
 was er sich nie im Traum
 geträumt – als Baum!

Er dachte zurück – und schüttelte die Titels –
 an die Waldeszeit, wo er nichts von den Beatles,
 nichts von Mirage und Millionenverlust,
 nichts von de Gaulles Größenwahnsinn gewulst –
 Jahrzehnte verschlief er – jetzt aber sah er,
 wieviel informativer
 und wirklichkeitsnaher
 als Waldeslust
 und Tandaradei
 ein Leben im Blätterwald sei!

Es war einmal ein Baum.
 Er fand sich mächtig wie noch nie.
 Er trumpfte auf, posaunte, schrie,
 beherrschte schon die Stadt –
 da kam das Abendblatt.

Und plötzlich war er morsch bis ins Mark,
 denn alles, was im Innern er barg,
 war überholt und vorbei:
 Die Politik, der Handelsteil,
 die Börsenkurse – alles war feil
 und jedermann einerlei.
 Wo war sein Stamm, von Kraft geballt?
 Ein Leitartikel war jetzt sein Halt
 und der schon alt und vergessen –
 Wo war sein Geist, im Stamm verkeilt?
 In Millimeterzeilen zerteilt
 und von Grundstückparasiten zerfressen –
 In seinen zerknitterten Blättern pennten
 statt Amseln und Drosseln Zeitungsenten
 und der Inserenten verlockte Gelder –
 Und auf der zweitletzten Seite stieß
 er auf einen Aufruf, und der Aufruf hieß:
 Rettet unsere Wälder!

Es war einmal ein Baum,
 ein Baum in Form von Altpapier,
 gerade recht noch für den Müll.
 Im Traum, da sah er Wald und Tier
 und sehr viel Chlorophyll –

In eins seiner Blätter mit dem Fußballresultat
 verpackte die Gemüsefrau den Kopfsalat.
 Mit sieben Blättern Innenpolitik und Leserfragen
 hat jemand seinen Kehrichtkübel ausgeschlagen.
 Den Briefkastenonkel, den warf man gleich weg.
 Die Schachspalte galt
 einem anderen Zweck.
 Und ein Clochard deckt
 sich zu guter Ruh
 am Bellevue mit der Filmbeilage zu.

Das letzte Blatt aber
 hat jemand verbrannt,
 und der Wind, der wehte
 die Asche aufs Land,
 und fern von Raum
 entstand
 ein neuer
 Baum.

Es war einmal ein Baum.
 Er reckte seine Aeste weit,
 er trug das schönste Blätterkleid,
 weit blickt er über Hast und Zeit,
 weit über Menschenleid und Neid –
 für ihn sind Jahre Stunden kaum.

Es war einmal ein Baum ...